

<https://test.rtde.xyz/wirtschaft/150363-krise-und-insolvenzticker/>

24.10.2023

Nahrungsmittelinflation: Diesmal wird der Reis weltweit teurer
Im vergangenen Jahr waren es nicht zuletzt die Weizenpreise (und die Spekulation damit), die zur globalen Inflation bei den Nahrungsmittelpreisen beitrugen. Dieses Jahr droht das Gleiche bei den Reispreisen.

Schon 2022 verhängte der indische Premier Narendra Modi ein Exportverbot über die billigste Kategorie, den gebrochenen Reis. Ende Juli wurde dann der Export von weißem Reis verboten, der nicht zur Sorte Basmati gehört, und seit August gibt es für indischen Basmati-Reis einen Mindestpreis und auf "Parboiled"-Reis einen Ausfuhrzoll von 20 Prozent. Andere Reisexportländer könnten folgen, und sollte die Krise im Nahen Osten einen erneuten Schub bei den Energiekosten auslösen, wird das zu weiteren Preissteigerungen führen.

Das alles passiert vor dem Hintergrund örtlicher Währungen, die dank der US-Zinspolitik im Verhältnis zum US-Dollar immer weiter fallen, und der Inflation, die schon im vergangenen Jahr durch die Weizenpreise ausgelöst wurde. Die Financial Times, die über die sich anbahnende Not [berichtet](#), schreibt, in Lagos (Nigeria) habe sich dadurch der Preis für eine Mahlzeit gebratenen Reis von 1.500 Naira auf 4.000 Naira erhöht.

Arif Husain, der Chefökonom des Welternährungsprogramms der UN, meint, dass die Länder, die durch diese Entwicklung am stärksten getroffen würden, ohnehin schon unter extrem hohen Nahrungsmittelpreisen, explodierenden Schulden und Währungsabwertungen litten, und sagt:

"Wenn man die Folgen des Zusammenwirkens betrachtet, redet man im Grunde davon, dass ein Grundnahrungsmittel für Millionen und Abermillionen Haushalte nicht mehr bezahlbar ist."

<https://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/studie-landwirte-verlieren-2030-300000-hektar-agrarflaeche-612373> 26.10.2023

Studie: Landwirte verlieren bis 2030 bis zu 300.000 Hektar Agrarfläche

Neben Siedlung und Verkehr bedrohen auch erneuerbare Energien, Biodiversität und der Klimaschutz die landwirtschaftlichen Böden.

In den letzten Jahrzehnten hat Deutschland kontinuierlich Landwirtschaftsfläche verloren, im [Durchschnitt mehr als 50 Hektar pro Tag](#) – oder 70 Fußballfelder. Im Gegenzug nahmen Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie Waldgebiete zu.

Auch wenn dies die Nahrungsversorgung des Landes nicht akut gefährdet, so ist Landwirtschaftsfläche eine kostbare und schützenswerte Ressource. Gerade in Mitteleuropa sind die Flächen fruchtbarer und ertragreicher als in den meisten anderen Regionen der Welt.

Daher trägt auch Deutschland eine globale Verantwortung für den Schutz fruchtbarer Ackerflächen zur Nahrungsproduktion und sollte eine Vorreiterrolle in der nachhaltigen Bodennutzung einnehmen. Das Thünen-Institut hat nun in einer Studie ermittelt, welche Flächenforderungen für andere Nutzungsformen im Raum stehen.

Bis 2030 mehr als 200.000 Hektar für Siedlung und Verkehr benötigt
In der jetzt veröffentlichten Studie hat das Thünen-Institut geschätzt, wie viel Landwirtschaftsfläche bis 2030 für andere Nutzungszwecke in Anspruch genommen wird, wenn die aktuellen Planungen und Strategien Realität werden.

So werden bis 2030 mehr als 200.000 Hektar für Siedlung und Verkehr benötigt, wenn der im „Bündnis bezahlbarer Wohnraum“ formulierte Bedarf umgesetzt wird.

Der geplante Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der [Freiflächen-Photovoltaik](#), wird bis 2030 mehr als 100.000 Hektar Freifläche beanspruchen.

<https://www.agrarheute.com/tier/blauzungenkrankheit-neuer-virustyp-erreicht-niedersachsen-612336> 25.10.2023

Blauzungenkrankheit: Neuer Virustyp erreicht Niedersachsen

Ein erster Verdachtsfall der neuen Variante der Blauzungenkrankheit ist in Niedersachsen jetzt bestätigt worden. Das Land verliert den BTV-Freiheitsstatus. Das bedeutet Transportauflagen. Die Kälberpreise stehen

bereits unter Druck. Einige Agrarminister hoffen auf einen angepassten Impfstoff.

Ein neuer Virustyp der Blauzungenkrankheit (BTV) breitet sich in Europa rasend schnell aus. Ursprünglich aus Afrika stammend, hat der Serotyp 3 in den [Niederlande](#)n innerhalb von vier Wochen Rinder und Schafe auf rund 2.500 landwirtschaftlichen Betrieben infiziert.

Der am Montag gemeldete erste amtliche Verdachtsfall in einem schafhaltenden Betrieb im Kreis Ammerland in Niedersachsen wurde heute Abend (25.10.) bestätigt. In Nordrhein-Westfalen wurde bereits Mitte Oktober ein erster Krankheitsfall im Kreis Kleve nachgewiesen. In [Belgien](#) wurde die neue Virusvariante am 29. September festgestellt.

Am [Kälbermarkt macht sich die Blauzungenkrankheit bereits durch Preisdruck](#) bemerkbar.